

Wünsche, Verbesserungsvorschläge.

Aus dem Bericht der Handelskammer zu Lahr per 1884.

Die Verlängerung der Zollkreditfrist für ausländische Tabake auf sechs Monate und des Steuerkredits für inländische beim Produzenten gekaufte Tabake derart, daß die Steuer am 31. Dezember statt am 15. Oktober bezahlt wird, sind in mehreren Berichten wiederkehrende Forderungen, bezüglich deren wir nach den bisherigen Erfahrungen freilich die Besorgniß eines unserer Berichtserstatter theilen, welcher dieselben Wünsche ausspricht, „ohne indeß die Hoffnung zu haben, daß solche dem Stiefkinde Tabakindustrie gewährt werden werden“.

Gleichwohl wiederholen wir den Wunsch, daß für die beim Entrippen der Tabakblätter sich ergebenden Stengel eine Ermäßigung bezw. Rückvergütung des Steuerfuges gewährt werden möchte, welche wenigstens deren Verkauf ohne Verlust gestattete, was bei einem Steuerfag von M. 22½, gegenüber einem Verkaufspreis von höchstens M. 12—13 per 50 Kg. nicht möglich ist. Man wäre sogar zufrieden, wenn man die Rippen als Dünger absetzen könnte, wozu sie sich sehr gut eignen und was nach Denaturierung derselben unter amtlicher Aufsicht wohl zu gestatten wäre.

Auf einige Wünsche betreffend die Tarafsätze für Tabakblätter glauben wir vorerst nicht näher eingehen zu sollen, nachdem durch Bundesraths-Beschluß vom 20. März l. J. neue Sätze eingeführt und mit diesen erst Erfahrungen zu machen sind. Von einer Seite wird auch die Taravergütung für dachreifen inländischen Tabak für zu niedrig erklärt, bezw. die Zulässigkeit des Abzugs eines gewissen Prozentsatzes für den immer noch beträchtlichen Feuchtigkeitsgehalt verlangt. (Vgl. auch Theil II, Tabak.)

Das deutsche Reich steht glücklicherweise den großen, alten, feste Verhältnisse in kurzen Zeitraum umwälzenden Veränderungen aller Verkehrsbedingungen nun als fest geeinte, die Interessen der Nation mit weitausschauendem Blicke wahrnehmende Macht gegenüber und wir schicken gerne die dankbare Anerkennung für die den materiellen, und wirtschaftlichen Interessen gewidmete sorgsame Pflege voraus, indem wir unseren bisherigen Wahrnehmungen über die Wirkung der zollpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung hier pflichtmäßig Ausdruck geben.

Wenn die der Industrie gewährten Schutzzölle einerseits den Erfolg gehabt haben, den Unternehmungsgeist zu kräftigen, den deutschen Markt der eigenen Arbeit in erster Linie offen zu halten und somit zweifellos den nationalen Wohlstand zu heben, so mußte andererseits die mächtig erstarkende Konkurrenz in jeder heimischen Branche sich doppelt fühlbar machen und um so mehr verschärfen, als nacheinander verschiedene Staaten — deren Zollsätze übrigens vorher schon das Maß der durch die Zollreform von 1879 für Deutschland festgesetzten überschritten — dem allgemeinen protektionistischen Zug folgend, ihre Zollschranken noch mehr erhöhten und damit dem deutschen Export in sehr fühlbarer Weise die Absatzwege verlegten. Die Befürchtung weiterer derartiger Schritte von Seiten des Auslandes erscheint nach der ungünstigen Aufnahme, welche die jüngsten Maßregeln zum „Ausbau“ des deutschen Zolltarifs theilweise (z. B. die Erhöhung der Getreidezölle bei Oesterreich) gefunden haben, leider nicht ungerechtfertigt.

Unsere Industrie vermöchte daher in weiteren Zoll-Erhöhungen nicht nur keinen Vortheil zu erblicken, sondern sie würde jede neue derartige Maßregel mit der Sorge begleiten, daß ihr durch Gegenmaßregeln des Auslandes weitere werthvolle Absatzquellen verschlossen werden, wie mehrere wichtige Industriezweige unseres Bezirkes in den letzten Jahren alterworbene Absatzgebiete gänzlich aufzugeben genöthigt wurden, deren Rückvertrieb auf dem Wege der Verhandlung

gen immer noch das Ziel ihrer Hoffnungen bildet. Es war dies, wie wir früher schon ausgesprochen haben, mit eine der Erwartungen, welche wir an die Zollreform knüpften, daß dieselbe einst die Grundlage werden möge zur Schaffung neuer, günstiger Vertragsverhältnisse, welche unserer Exportindustrie neue Märkte erschließen, verlorene wiedergewinnen würde. Inzwischen mußte und muß noch die deutsche Industrie mit aller Anstrengung auf dem heimischen Markt Ersatz suchen — sich selber den Konkurrenzkampf erschweren.

Auch läßt sich nicht bestreiten, daß häufige, in kurzen Zwischenräumen erfolgende Neuerungen in Bezug auf den Zolltarif, an und für sich und weil gewöhnlich auch Aenderungen auf anderen Gebieten bedingend, die für das Gedeihen von Handel und Industrie in erster Linie nothwendige Stabilität der Verhältnisse gefährden und in immerhin fühlbarer Weise die Faktoren, mit welchen die Produktion zu rechnen hat, verändern.

Baumwollspinnerei und Weberei.

Die englische Konkurrenz wird in Folge der dortigen Ueberproduktion trotz des Zolles immer fühlbarer, weshalb für mittlere und grobe Baumwollgespinnte und Gewebe eine weitere Erhöhung desselben gewünscht wird.

Die bayerischen Biere finden von Jahr zu Jahr etwas mehr Eingang; um dieser und sonstiger Konkurrenz zu begegnen und überhaupt ungehindert arbeiten zu können, erklärt einer unserer Herren Berichtserstatter, in Uebereinstimmung mit vielen Kollegen, den Uebergang zur Malzsteuer für durchaus nothwendig. Die Zahlungsverhältnisse sind sehr schlecht, was zum Theil auf allzuleichte Gewährung von Wirtschaftskonzessionen und auf zu bereitwilliges Kreditgeben von Seiten mancher Wirthe an ihre Kunden zurückgeführt wird.

Zoll- und Steuer-Einrichtungen.

Von unserer Tabakindustrie wird es als ein Uebelstand empfunden, daß dem Hauptsteueramt Lahr — im Gegensatz zu anderen solchen Behörden — die Ermächtigung fehlt, unter Waggonverschluß aus dem Zollauslande in transit eingehende Wagenladungen von Roh-tabak abzufertigen. Wir haben deshalb im Juli d. J. sowohl an das Gr. Finanzministerium als an die Gr. Zolldirektion die Bitte gerichtet, dem Lahrer Hauptsteueramt diese Ermächtigung zu ertheilen.

Wir geben uns noch der Hoffnung hin, daß diese Bitte besseren Erfolg haben werde, als verschiedene andere Wünsche, welche wir in früheren Berichten an dieser Stelle auszusprechen uns erlaubten, welche aber keine Erfüllung, theilweise keine Beachtung fanden. Auf einen derselben, welcher übrigens von uns ebenfalls vor kurzem zum Gegenstand einer besonderen Vorstellung bei der Gr. Zolldirektion gemacht worden ist, müssen wir hier zurückkommen, nämlich auf den sehr dringenden Wunsch, daß die Niederlage-Räumlichkeiten des Hauptsteueramtes Lahr doch endlich einmal der äußerst nothwendigen Verbesserung unterzogen werden möchten. Abgesehen davon, daß die verfügbaren Räume für den Verkehr eines Platzes wie Lahr nicht ausreichen, sind dieselben, wie von verschiedenen Seiten geklagt wird, in einem solchen Zustand, daß, wie wir an einem Beispiel nachzuweisen uns erlaubten, die Benützung derselben mit Gefahr für die Waaren verbunden ist. Wir möchten recht dringend bitten, daß hier baldigst Abhilfe geschaffen wird.

Ein weiterer Wunsch und zwar des Weinhandels geht dahin, daß auch die Versendung kleinerer Quantitäten als nur von Originalgebunden vom Zollager aus zugelassen werden möchte.